WERTE leben im SPORT

Thesen, Referate und mehr ...

zur Fachtagung vollWERT@SPORT
am 24. bis 25. Mai 2013
in Oberwerries / Hamm

Gestaltung: www.vkmedia.eu

www.vollWERTsport.de

Thesen zum Thema „Werte im Sport“

RESPEKT ZEIGEN

Was bedeutet das für mich?
Welche Gesten des Respekts
sind mir bewusst?

Sven Güldenpfennig

Werte im Sport:
kein Vorbild für die Gesellschaft

- Fünf Thesen -

1. Der Sport sind zwei: zum einen der Sport im engeren Sinn mit einem klar erkennbaren und unterscheidbaren kulturellen Eigensinn; zum anderen alle möglichen sportähnlichen Formen körperkultureller Betätigung mit sehr unterschiedlichen Sinngebungen. Beide bilden verschiedene Welten, in denen sehr unterschiedliche Werte gelten.

2. Der Sport im engeren Sinn verkörpert legitime eigenständige Werte. Sie machen ihn in seiner gesellschaftlichen Umwelt unverwechselbar und unersetzbar als ein Feld kulturellen Handelns, mit dem die menschliche Welt insgesamt reicher werden kann. Statt wie in der bisher gängigen Sportrhetorik als gesamtgesell-schaftlicher Alleskönner überschätzt zu werden, sollten sich die Erwartungen an den Sport auf diese Aufgabe einer ästhetischen Bereicherung der Gesellschaft konzentrieren und beschränken. Schon eine solche Selbstbescheidung für sich genommen bleibt noch immer überaus anspruchsvoll und reizvoll und stellt höchste Anforderungen an alle Beteiligten.

3. Glaubwürdigkeit, Legitimität und gesellschaftliche Ausstrahlung können diese sporteigenen Werte allerdings nur dann gewinnen und nachhaltig behaupten, wenn alle personellen und institutionellen Träger der Sportidee ihr Handeln tatsächlich verlässlich an den Forderungen von dessen kulturellen Eigensinn sowie an den von den autonomen Sportorganisationen sich selbst gegebenen Regeln ausrichten. Die allgegenwärtige Tatsache notorischer Missachtung dieser Werte und ihrer Forderungen muss Gegenstand unnachsichtiger Kritik sein.

4. Die Werte dieses Sports im engeren Sinn sind so eigenständig, stehen vielfach so stark im Widerspruch zu allgemeinmenschlichen Werten und gelten außerhalb des Sports so sehr buchstäblich als Undinge, dass er untauglich wird als Vorbild für das allgemeine Handeln in der Gesellschaft.

5. In dem Maße, wie der Sport und seine Ereignisse sinngerecht gelingen, also die sporteigenen Werte tatsächlich verwirklicht werden – aber eben nur dann –, können sich auch weitergehende allgemeine, über den Sport selbst hinausweisende Werte an ihn anschließen. Diese Chancen bleiben jedoch unaufhebbar abhängig vom Gelingen des Sports selbst. Sie ihm als eigenständige Verpflichtungen über seine engere sportbezogene Verantwortung hinaus aufzuerlegen oder diesen sogar überzuordnen, überfordert seine Wirkungsmöglichkeiten und gefährdet damit das sportliche Projekt insgesamt.

Podiumsteilnehmer am Freitag

LEISTUNG ERBRINGEN

Bin ich mit meiner eigenen erreichbaren Leistung zufrieden? Wie reagiere ich auf schlechte Leistungen?

Dr. Christoph Niessen
Vorstandsvorsitzender des Landessportbundes NRW

1. Werte im Sport müssen gelernt werden.
2. Werte im Sport benötigen Vorbilder.
3. Zirkussport bringt Werte im Sport in Gefahr.

Sascha Schmitt
Lehrreferent

1. Sport ist der MOTOR lebendiger Sozialisation. BILDUNG ihr FUNDAMENT. Ohne eine nachhaltige Auseinandersetzung mit unseren Werten, wird niemand das Instrument der Reflexion lernen, dass zur WESENSBILDUNG notwendig ist.
2. Fairness und klare Spielregeln werden im SPIEL vermittelt, aber im BERUF GELEBT. Denn so, wie Menschen um einen Ball kämpfen, so tun sie es auch bei der Karriere. Nun merken sie aber, dass der ERFOLG WERT-LOS ist, wenn er nicht fair und ehrenvoll erworben wurde.
3. Die GANZHEIT des MENSCHEN zu begreifen und an der Selbstvollendung der eigenen körperlichen, seelischen und geistigen Leistungsfähigkeit zu „arbeiten“, macht einen gesunden und wert-vollen Menschen aus. OHNE engagierte FREIWILLIGE, die den Athleten auf den Weg helfen und WERTE vermitteln, kann dieses Ziel niemals erreicht werden.

Thomas Weber
Olympiapfarrer der evangelischen Kirche Deutschlands

1. Jeder Mensch hat eine unantastbare Würde, weil er ein Geschöpf Gottes ist!
2. „Alles, was ihr also von Anderen erwartet, das tut ihnen auch.“
   (Goldene Regel, Matthäus 7,12)
3. Es gibt auch faire Wege zum Erfolg!

Podiumsteilnehmer am Freitag

WÜRDE ACHTEN

Ist Deine Würde schon einmal nicht geachtet worden, wann war das? Wie kann man agieren?

Dr. Peter Noss
Vorsitzender des Landesarbeitskreises NRW

1. Sport hat ein hohes Wertepotential

Bewegung und körperliche Fitneß, das zweckfreie Spiel und der faire Wettkampf, das Mit- und Gegeneinander der sportlichen Akteure sind von hoher Bedeutung für Individuum und Gesellschaft.

2 (Organisierter) Sport braucht für Wertebildung und -diskussion Anregungen von außen

Ein reflektierter Wertekanon speist sich aus Erfahrungs- und Bildungswissen. Dafür braucht der organisierte Sport Impulse von außen: durch Bildungseinrichtungen oder Religionsgemeinschaften.

3. Die ganze Person mit Fähigkeiten und Handicaps steht im Mittelpunkt des Sports

Der Wert der Person ist unabhängig von seinen Fähigkeiten und Handicaps, die sie/er mitbringt, z. B. in dem Bereich des Sports. Das gelingende Miteinander, der gegenseitige Respekt und die Anerkennung des Anderen sind die Grundlage für sportliche Aktivität und bestimmen die Regeln.

Impuls, Podium und Referate am Samstag

Pfarrer Dr. Thomas Nonte
Sportseelsorger der Deutschen Bischofskonferenz
Düsseldorf

1. „Es ist eine Lust, zu spielen!"
   Sport betreiben hat einen Wert in sich selbst. Das freie Spiel im Moment des Vollzuges ist Ausdruck seiner Leiblichkeit. Ich bin Leib - mit Willenskraft, freiem Ernst und mit der Sehnsucht nach unverzweckter Ekstase.

2. „ Es ist eine Begabung, zu werden!"
   Jeder Mensch hat die Gabe, zu einer Persönlichkeit zu werden, die sich auszeichnet durch Selbstbestimmung und der Erfahrung von Gemeinschaft. Dieser Prozess verläuft nicht geradlinig und ist existentiell kommunikativ. Hier sind Fairplay und Unbestechlichkeit verortet.

3. „Es ist Zuneigung, in allem (!) Respekt zu erleben und zu geben!"
   Um als Mensch zu reifen, bedarf es der Scham: Gefühl für die Gestalt des anderen zu entwickeln, also der zu erlernenden Fähigkeit, den anderen und sich selbst mit Wertschätzung anzuschauen. So ist es möglich, Schwächen und Fehler - die eigenen und die des anderen - zu ertragen.

4. „Es ist geistlich, in allem die Indifferenz zu wahren!"
   Ignatius, der Ordensgründer der Jesuiten, hat einen geistlichen "Trainingsplan" entwickelt: in allen Entscheidungen und Projekten sich so zu verhalten, das eine nicht mehr anzustreben als dessen Gegenteil, also Gesundheit ist nicht wichtiger als Krankheit, Erfolg nicht wichtiger als Niederlage.

KRITIKFÄHIG SEIN

Siehst Du zunächst das Gute und dann das das zu Verbessernde? Was empfindest Du, wenn man dich kritisiert?

Hartmut Lemmer
Mitglied des Präsidialausschusses Leistungssport im Landessportbund NRW

1. Sport überwindet vorhandene Sprach- und Akzeptanzbarrieren, womit Integration deutlich gefördert wird.

2. Sport vermittelt Regeln und positive Verhaltensweisen eher spielerisch und ohne das Gefühl, einen Oberlehrer vor sich zu haben.

3. Sport stärkt Persönlichkeit durch Umgang mit Sieg und Niederlage.

Podiumsteilnehmer am Samstag

Volker Monnerjahn
Präsident des DJK Sportverbandes

1. Werte im Sport vermitteln bedeutet für mich, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, also „Sport um der Menschen willen“ (DJK-Leitbild).

2. Der wichtigste Wertevermittler im Verein ist der Übungsleiter. Er arbeitet mit den Menschen, den Sportlern, und wird auch als Vorbild gesehen. Deshalb muss Wertevermittlung ein zentraler Aspekt in der Ausbildung von Übungs- und Jugendleitern werden.
3. Zunehmende Kommerzialisierung und einseitige Leistungsorientierung schränken eine gesunde Werteorientierung im Sport und in unserer Gesellschaft zunehmend ein.

HILFE BEREITSTELLEN

Ein „Neuer“ steht am Spielfeldrand. Gehst Du auf ihn zu? Wie begegnest Du „Fremden“?

Anna Haarmann
J-Team im DJK Diözesanverband Münster

1. „Der (Breiten-) Sport sollte insbesondere Kindern und Jugendlichen nicht nur Werte vermitteln, sondern vielmehr die Augen öffnen und die positive Seite des Wertepluralismus aufzeigen.“

2. „Als komplementäre Ergänzung zum qualitativen Leistungsbedürfnis des Einzelnen, sollte der (Breiten-) Sport Kindern und Jugendlichen zeigen, dass ihnen Leistung zugetraut wird und diese anerkannt wird.“

3. „Der Sport sollte Unabhängigkeit und Gemeinschaft fördern, für objektive Entscheidungen unter moralisch/ ethischen Grundsätzen.“

Podiumsteilnehmer am Samstag

Bruno Tsafack
High Performance Judo Coach
Diplomtrainer des DOSB
Cheftrainer VfL Sindelfingen.
Landestrainer Baden-Württemberg
Lizenzierter Vereinsmanager

Dieses Thema Werte im Sport nimmt mich sehr oft persönlich mit. Oft frage ich mich warum eigentlich. Ich glaube, weil ich eine persönliche Motivation habe und vor allem, stört es mich oft, mit welchen nicht vorhandenen soziale Kompetenzen die Jugendliche auftreten. In meiner Arbeit rede ich über einen Wertewandel, aber mittlerweile und Tag für Tag habe ich das Gefühl, dass es sich doch um einen generellen Wertverlust in der Gesellschaft handelt, der sich im Sport tief verankert hat.

1. Können wir diesen Kampf gewinnen? Daran glaube ich fest, die Frage ist wie? Da sind wir gemeinsam gerade auf dem richtigen Weg

2. Kann ein Trainer als Vorbild ausreichen? Da denke ich an ein Zitat: „ Höre auf deine Kinder zu erziehen, sie machen dir eh alles nach“.

3. Viele Soziale Kompetenzen und Werte verschwinden der Gruppe, Man will nicht in der Form auffallen. Es ist nämlich eher „cooler“ dem Lehrer nicht zu begrüssen als es zu tun.

4. Kann das Vermitteln und die Umsetzung der Werte erfolgreich im Sport stattfinden, wenn der Wertewandel und - Verlust in der jetzigen Gesellschaft weiterhin ansteigt? oder sollen wir uns länger mit der Aussage vom Goethe beschädigen?: „Man könnt erzogene Kinder gebären, wenn die Eltern erzogen wären“?

FAIR HANDELN

Definiere Fairplay für dich persönlich. Was bedeutet „Gegner“ für dich? Bei welchen Gelegenheiten sollte das Thema mit anderen besprochen werden?

Rainald Kauer

„Der schöne Schein“ im Sportverein

Sportorganisationen in ihrer Vorbildfunktion

Der Sport ist ein ideales Medium um Werteerziehung erlebbar, spürbar und nachhaltig erfahrbar zu machen. Der Sport braucht Vorbilder. Braucht Menschen, die Charakter und Rückgrat bei der Umsetzung eines humanen Miteinanders im Sport leben. Braucht Respekt, Toleranz und Fair Play.

Der Sport muss sich allerdings auch die Frage stellen, welches Vorbild er für unsere Gesellschaft abgibt? Der Sport muss erkennen, dass er längst Vorbild für unsere Gesellschaft ist. Er steht in der Verantwortung und gibt den Menschen Orientierung für ihr Handeln.

Diese Verantwortung zu sehen, sie wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten, das ist eine der zentralen Herausforderungen des Sports in unserer Zeit.

Drei Thesen für mehr Menschlichkeit im Sport und durch Sport sollen helfen:

Rücke den Menschen in den Mittelpunkt deines Handelns und nicht nur die Leistung und den Erfolg!
Die DJK (der katholische Sportverband) setzt sich u.a. als Ziel, die Freude an der Bewegung, an Sport und Spiel zu fördern. Dabei bildet der Breiten- und Gesundheitssport, aber auch der Leistungs- und Wettkampfsport Ansatzpunkte, um unterschiedliche Zielgruppen in Bewegung zu bringen. Im Übungs-, Trainings- und Wettkampfprozess muss der Mensch im Mittelpunkt stehen. Dabei dürfen Erfolg, Sieg und Meisterschaft den Blick auf den Menschen nicht verdecken. Es gibt in der DJK keinen Sieg um jeden Preis! Leistung muss sich an den Möglichkeiten des Einzelnen orientieren, darf den Menschen nicht überfordern oder gar schädigen. Der Trainer/die Trainerin oder Übungsleiter/in muss seine Verantwortung für den Menschen sehen und erkennen und sein/ihr Handeln am Menschen ausrichten. Das erfordert einen humanen Blick auf Training und Wettkampf, bei dem Trainings- und Übungsprozesse besonders gesteuert werden.

Respektiere und toleriere Gegner, Mitspieler, Spielleiter, Verantwortliche und Zuschauer!
Respekt sollte jedem von jedem und jeder von jeder entgegengebracht werden. An Spiel- und Sportstätten sollten Bilder und Plakate darauf hinweisen, dass ein respektvoller Umgang erwartet wird. Besuchern von Sportveranstaltungen sollte etwas an die Hand gegeben werden, das zum Nachdenken und Reflektieren inspiriert. So könnte der Respekt im Sport gewinnen. Dies gilt ebenso für die Einbindung der Eltern. Sicherlich ist der respektvolle Umgang in Einzeldisziplinen und Mannschaftssportarten unterschiedlich. Oftmals brausen Emotionen gerade in Teams auf und schalten den Sachverstand aus. Emotionen gehören zum Sport – es gibt aber Grenzen, wo der Gegner oder Partner verletzt wird und ein kühler Kopf gefordert ist.

Fördere die Talente und die Persönlichkeit von Menschen!
Erfolgserlebnisse wecken die Begeisterung und fördern die Persönlichkeit von Kindern, Jugendlichen sowie von Erwachsenen und älteren Menschen. Es ist daher wichtig, dass der Einzelne seine positiven Erlebnisse in der Gemeinschaft beim Sport macht. Hierbei sind die Trainer/innen und Übungsleiter/innen in einer entscheidenden Rolle und sollten sich dies immer bewusst machen. Persönlichkeitsentwicklung gelingt da, wo der Mensch sich selbst gewinnbringend erfährt – er als Mensch im Mittelpunkt steht. D. h., auch hier werden Räume zur Entfaltung und Entwicklung von Begabungen, Befähigungen und Talente geschaffen und der Einzelne gefördert und begleitet.

(Auszug aus der DJK-Arbeitshilfe: DJK setzt Zeichen – Akzente für mehr Menschlichkeit im Sport und durch Sport, Oktober 2012)

Prof. Dr. Nils Neuber
Leiter des Arbeitsbereichs Bildung und Unterricht im Sport
Stv. Wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL)
Sprecher des Centrums für Bildungsforschung im Sport (CeBiS)

1. Bewegung, Spiel und Sport bieten spezifische Bildungspotenziale für Kinder und Jugendliche.

2. Neben zielgerichteten Erziehungsprozessen sind im Vereinssport auch informelle Lernprozesse wichtig.

3. Informelles Lernen im Sport trägt in besonderer Weise zur Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen bei.

Pater Manfred Kollig

1. Sport bringt Menschen in Beziehung; fördert Vertrauen und gibt Möglichkeit zu gegenseitiger Unterstützung

2. Sport hilft, solidarisch mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen.

3. Sport ermöglicht Momentaufnahmen, die für Weiterentwicklung (auch für neue Chancen) offen bleiben.